

## Franckesche Stiftungen zu Halle

### Joh. Christoph Schinmeiers Past. und Inspectoris zu Rathenau Sämtlicher Schrifften ... Theil

Worinnen enthalten Miscellan-Predigten Drey Zehenden

**Schinmeyer, Johann Christoph**  
**Copenhagen und Leipzig, 1740**

**VD18 9085294X**

I. Predigt, Vom Zuge des Vates zum Sohne. Welche am Fest der Erscheinung Christi über das ordentliche Evangelium gehalten worden.

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

[urn:nbn:de:hbz:5:1-219578](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-219578)



I. Predigt/  
Vom Zuge des Vaters zum  
Sohne.

Welche am Fest der Erscheinung Christi  
über das ordentliche Evangelium  
gehalten worden.

**H**err Jesu! der du bist erschienen als das  
Licht des ewigen Lebens nicht allein denen Ju-  
den, sondern auch denen Heyden, erleuchte auch uns, die  
wir von Natur in Finsterniß und Schatten des Todes  
sizen, und richte unsre Füße auf die Wege des Friedens.  
Ja laß diesen Tag einen Tag der Herrlichkeit in uns  
und an uns werden, den wir anschreiben können als ei-  
nen Tag deiner besondern Gnade und Erbarmung,  
und segne dein Wort darzu um deiner herrlichen Liebe  
und Güte willen. Amen!

**K**ann niemand zu mir kommen, es  
sey denn, daß ihn ziehe der Vater der  
mich gesandt hat. So redet, Ge-  
liebte in dem Herrn Jesu, dieser unser  
Heyland beyhm Joh. VI, 44. und jaget  
die

die Unmöglichkeit und Möglichkeit zu ihm zu kommen, an ihn zu glauben und selig zu werden. Die Unmöglichkeit drückt er mit diesen Worten aus: Es kan niemand zu mir kommen. Er siehet damit auf das tieffe Verderben und gänglichliche Unvermögen im Geistlichen, darinn alle Menschen von Natur liegen, nach welchem sie nicht vernehmen, was des Geistes Gottes ist. 1. Cor. II, 14. Davon wir in dem dritten Articul bekennen: Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Krafft an IESum Christum meinen HERN glauben oder zu ihm kommen kan. Es stießen sich die Jüden an seiner Rede v. 41. 42. da er gesagt: Ich bin das Brod, das vom Himmel kommen ist, murreten und sprachen: Ist dieser nicht Josephs Sohn, desß Vater und Mutter wir kennen, wie spricht er denn: Ich bin das Brod, das vom Himmel kommen ist, und giebt der Welt das Leben. Da sie sich nun an ihm ärgerten, indem sie seine Herrlichkeit und Gottheit nicht erkannten, so wolte der HERR IESus gleichsam sagen: Es ist nicht zu verwundern, daß ihr euch an meiner Person und Worten stoßet, so machen es alle natürliche Menschen, die meinem Geiste und Zuge des Vaters nicht Raum lassen, sondern lieben die Finsterniß mehr denn das Licht, ihr könnet aus eigenen Kräfften zur Erkenntniß und Glauben an mich nicht kommen, es sey denn, daß euch ziehe der Vater, und euch durch die vorlauffende Gnade und Krafft des H. Geistes darzu geschickt mache. Woraus fürs andere die Möglichkeit zu erkennen. Dann wenn das eine Wahrheit ist, daß der Vater alle

Mens

Men  
ist, s  
Gnade  
Sünd  
und sel  
möglich  
komme  
in ihre  
und Un  
geboth  
verloh  
dein  
Eßfest  
leugne  
so wu  
Sünd  
was r  
so wir  
Jorn  
wollen  
nach  
tracht  
uns, u  
tig ge  
werde  
tigen

**D**  
Kdm  
sen v

Mens

## Vom Zuge des Vaters zum Sohne. 13

Menschen ziehen und bekehren will, wie sie es denn ist, so folget, daß er auch allen hinlängliche Gnaden-Kräfte darreichen muß, damit der in Sünden todte Mensch aufstehe, zu Christo komme und selig werde. Daß aber dem ohnerachtet es möglich ist, die meisten in ihrem Verderben, umkommen, da ist die Schuld nicht bey Gott, sondern in ihrem Unglauben, Welt-Sinn, Widerstrebung und Ungehorsam zu suchen, nach welchem sie die angebothene Gnade schändlich verachten, und darüber verlohren gehen. Siehe lieber Mensch, so ist denn dein Wille entweder dein Himmel oder deine Hölle. Läßest du dich in der Ordnung der Buße und Verleugnung der Welt vom Vater zum Sohne ziehen, so wirst du selig. Hast du aber die Welt und Sünde lieber, und willst von keiner Aenderung etwas wissen, sondern auffer Christo selig werden, so wirst du das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über dir. Joh. III, 36. Wir wollen diese höchst-nöthige und erbauliche Materie, nach Anleitung des Evangelii, etwas weiter betrachten. Gott aber thue dabey das Beste an uns, und segne das Wort, daß unsere Herzen kräftig gezogen, und seinem Zuge gehorsam gemacht werden. Helffet dieses erbitten in einem andächtigen Vater Unser.

TEXT: Matth. II, v. 1-12.

**D**A JESUS geboren war zu Bethle-  
hem im Jüdischen Lande, zur Zeit des  
Königes Herodis, siehe, da kamen die Wei-  
sen von Morgen-Lande gen Jerusalem,  
und

und sprachen: Wo ist der neugebohrne König der Jüden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgen-Lande, und sind kommen ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörte, erschrack er, und mit ihm das ganze Jerusalem. Und ließ versammeln alle Hohenpriester und Schriftgelehrten unter dem Volk, und erforschte von ihnen, wo Christus sollte geboren werden? Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im Jüdischen Lande. Denn also steht geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im Jüdischen Lande, bist mit nichten die Kleineste unter den Fürsten Juda: Denn aus dir soll mir kommen der Herr, der über mein Volk Israel ein Herr sey. Da berieff Herodes die Weisen heimlich, und erkunete mit Fleiß von ihnen, wenn der Stern erschienen wäre; Und wiesete sie gen Bethlehem, und sprach: Ziehet hin, und forschet fleißig nach dem Kindelein. Und wenn ihrs findet, so saget mirs wieder, daß ich auch komme, und es anbete. Als sie nun den König gehöret hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgen-Lande gesehen hatten, gieng vor ihnen hin, bis daß er kam, und stand oben über, da das Kind-

Kind  
wur  
das  
Mar  
und  
ke au  
rauch  
ihnen  
wied  
durch  
Land  
Au  
einan

I. D  
ge  
un  
II. D  
den  
rig

**S**

euch  
nicht  
ters  
Cime  
durch  
Wid

## Vom Zuge des Vaters zum Sohne. 15

Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut; und giengen in das Haus, und funden das Kindlein mit Maria seiner Mutter; und fielen nieder, und beteten es an. Und thäten ihre Schätze auf, und schenckten ihm Gold, Weibrauch und Myrrhen. Und Gott befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lencken. Und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

Aus diesem verlesenen Evangelio wollen wir mit einander betrachten:

Den Zug des Vaters zu dem Sohne, und dabey sehen:

- I. Die Vielheit und Unseligkeit derer, welche gezogen werden, aber dem Zuge des Vaters ungehorsam bleiben.
- II. Die Wenigkeit und Seligkeit derer, welche den Zug des Vaters zum Sohne an sich kräftig werden lassen.

**S**o ich zur Erklärung des Textes schreite, muß ich mit wenigen den Zug des Vaters beschreiben, indem die Allermeisten unter euch davon nichts wissen, mithin auch die Predigt nicht recht verstehen werden. Der Zug des Vaters zu dem Sohne, ist die kräftige Aufweckung unserer in Sünden todten Seele, da durch vermittelst des Wortes die natürliche Widersetzlichkeit gehoben, und der Seelen so viel

viel Krafft geschencket wird, daß sie von ihrem geistlichen Verderben und Sünden-Tode aufstehen, zu Jesu Christo im Glauben hingehen, und aus dessen Verdienste Vergebung der Sünden, Gnade, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit nehmen kan. Sehet, das ist der Zug des Vaters, womit er alle Menschen auf dem ganzen Erdboden zu sich ziehet, weil er will, daß allen soll geholfen werden, die sich sonst wegen des tieffen Verderbens aus eigenen Kräfften nicht helfen, und selig machen können. 1. Tim. II, 4.

Daher wollen wir sehen: (1) Die Vielheut und Unseligkeit derer, welche gezogen werden, aber dem Zuge des Vaters ungehorsam bleiben. In dem heutigen Evangelio finden wir, daß Gott seinen Zug an die Weisen aus Morgen-Land ergehen lassen, wie es heisset in dem ersten und folgenden Verse: Da Jesus gebohren war zu Bethlehem im Jüdischen Lande, zur Zeit des Königes Herodis, siehe, da kamen die Weisen aus Morgen-Land gen Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugebohrne König der Juden, wir haben seinen Stern gesehen im Morgen-Lande, und sind kommen ihn anzuberehen. Diese Leute waren Heyden, ausser der Bürgerschaft Israelis, fremde von dem Testament der Verheissung, Eph. II, 12. die von den Juden Hunde genennet wurden. Matth. XV, 26. Aber weil Gott ein Heyland aller Menschen, so machte er den Unterscheid nicht, sondern that einen Griff in das Heydenthum, als sein Kind Jesus gebohren war, und erweckte die Erstlinge, dem allgemeinen

Welt-

Welt-  
zu b  
gen,  
stern  
merte  
her n  
der a  
auch  
angie  
erwa  
men.  
feror  
unter  
sehr  
Dies  
stus  
Wer  
konn  
predi  
chen,  
orden  
sam,  
so wir  
diese  
Gott  
Ster  
ben.  
elis s  
des l  
vond  
aus d  
zu Z  
F

## Vom Zuge des Vaters zum Sohne. 17

Welt-Heylande zu huldigen, und ihn im Glauben zu bewillkommen. Und das unter andern deswegen, weil Jerusalem samt Herode und Hohenpriestern ganz todt war, und sich wenig darum bekümmerten, was zeither zu Bethlehem geschehen. Daher mußten diese Weisen aus Morgen-Lande Wecker abgeben, ganz Jerusalem rege machen, damit auch die Juden, als welchen Christus am meisten angienge, möchten bewogen werden, das so sehnlich erwartete Heyl Gottes gemeinschaftlich anzunehmen. Der Zug nun, den sie empfingen, war außerordentlich, ein Stern, der von andern darinnen unterschieden war, daß er in der untern Luft hieng, sehr groß und helle schien, auch bey Tage leuchtete. Dieser leuchtete sie bis nach Bethlehem, da Christus geboren war. Möchte jemand sagen: Wenn Gott mich also riefte, wolte ich auch wohl kommen. Antwort: Gottes Wort, so die geprediget wird, ist dir Sterns genug, dich aufzumachen, und zu Christo zu gehen. Darum sey dem ordentlichen Mittel zur Seligkeit vors erste gehorsam, ist dir hernach etwas außerordentliches nöthig; so wird dir Gott auch widerfahren lassen. Wären diese Leute nicht treu gewesen, mit dem ersten Zuge Gottes, so würde er sie dieses außerordentlichen Sterns und besondern Zuges nicht gewürdiget haben. Vermuthlich möchten sie aus der Schule Daniels so viel Gutes gehöret haben, (welcher ein Knecht des lebendigen Gottes zu seiner Zeit gewesen, und von dem Heylande der Welt kräftig geweissaget,) aus dessen Schule die Erkenntniß Christi von Zeit zu Zeit fortgepflanget worden, und bis auf die Zeit

Erster Theil. B seiner

seiner Geburt übrig geblieben; Daher diese Weisen ohne Zweifel ein sehnliches Verlangen gehabt, diesen Heyland der Welt, der im Jüdischen Lande sollte gebohren werden, im Fleisch zu sehen. Weil sie nun treu waren mit der Erkenntniß, die sie von dem Daniel erlernt hatten, und begehreten den Heyland der Welt zu sehen, so war Gott wieder gegen sie treu, und würdigte sie eines besondern Zugess, nemlich des Sterns, der sie leiten mußte bis in das Land und an den Ort, wo der neugebohrne König der Juden zu finden war. Daraus kan man sogleich die Lehre nehmen, daß, wer im Geringen treu ist, von Gott eines Größern gewürdiget werde. Wer aber im Geringen nicht treu, dem werde auch nichts Größeres anvertrauet. Luc. XVI, 10. Zum Exempel: Wenn eine Seele in der Kirche sitzt, und höret, sie müsse anders werden, ihr Zustand von Natur tauge nichts, und sie ist mit der Überzeugung und Nührung treu, fasset sie ins Gebet, und bittet Gott, er wolle sie doch aus der Gewalt des Teuffels befreien, und sie zu seinem Kinde machen, das ist schon eine Treu und Aufrichtigkeit, die Gott nicht kan unvergolten lassen, sondern er ziehet sie mit seiner Gnade immer kräftiger, und es wird von Tage zu Tage, von Woche zu Woche immer besser mit ihr. Hingegen wer da sitzt, und machet aus dem Kirchen-gehen ein Gewohnheits-Werck, fühlet zwar den Zug Gottes, und krieget eine Überzeugung nach der andern, es stehe nicht recht um ihn, er müsse ganz anders werden, schüttelt sie aber ab, wann er zur Kirch-Thür heraus gehet, und bleibet immer der alte verdorbene Mensch von einem

einen  
rung  
dem  
Matt  
blieb  
nicht  
roden  
weite  
Da  
ihm  
len a  
unter  
Chri  
zu ih  
denm  
ten:  
bist r  
Jud  
Zerz  
dara  
Bolt  
ten k  
nach  
Best  
die  
in de  
und r  
lehen  
der J  
wer  
fund  
und

## Vom Zuge des Vaters zum Sohne. 19

einem Sonntage zum andern, und will von Aenderung seines Sinnes nichts wissen noch hören, aus dem kan nichts werden, und es heisset von ihm Matth. XXIII, 37. Du hast nicht gewolt. Es blieb aber der Zug des Vaters bey den Heyden nicht, sondern er gieng auch weiter durch sie an Herodem, und an das ganze Jerusalem, davon es nun weiter heisset in dem dritten und folgenden Versen: Da das Herodes hörte erschrack er und mit ihm das ganze Jerusalem, und ließ versammeln alle Schriftgelehrten und Hohenpriester unter dem Volck, und erforschte von ihnen wo Christus solte gebohren werden: Und sie sagten zu ihm: Zu Bethlehem im Jüdischen Lande, denn also stehet geschrieben, durch den Propheten: Und du Bethlehem im Jüdischen Lande, bist mit nichten die Kleineste unter den Fürsten Juda. Denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der in Israel Herr sey. Man siehet daraus den grossen Ernst Gottes das Jüdische Volck aufzuwecken, da er Prediger von fernem Orten kommen lässet. Wir haben in dem Weyhnachts-Fest gehört, was für eine Bewegung zu Bethlehem vorgegangen, da die Engel den Hirten die Geburth des Sohnes Gottes verkündiget, in denen Lüfften ihr Gloria darüber angestimmt, und wie die Hirten darauf hingegangen nach Bethlehem, alles aufgewecket, und Anzeige gethan, daß der Heyland der Welt gebohren worden. Und wer wolte zweiffeln, daß das nicht in Jerusalem kund worden sey? Aber da war keine Empfindung und Bewegung. Hierzu kamen die Weisen aus

Morgen-Land, wandten sich nach Jerusalem, da sie doch gerade nach Bethlehem hätten gehen sollen, in der Meynung, der neugebohrne König der Juden werde an keinem Orte eher angetroffen werden, als in der Residenz und Haupt-Stadt des Jüdischen Landes. Das gab nun freylich eine grosse Bewegung, alle drey Stände des ganzen Jerusalem wurden rege. An Herodem gieng der Zug des Vaters zuerst, durch ihn an die Schriftgelehrten und Hohenpriester, und endlich an alle Einwohner der ganzen Stadt. Aber was das Betrübsteste war, so blieb es dabey, viele wurden beruffen, und von dem Vater zum Sohne gezogen, aber wenig wurden ausermählet, den Heyland der Welt im Glauben anzunehmen. Von Herode heisset es, daß er erschrocken. So blieb es ihm demnach nicht unbekannt, daß sein Erlöser geboren, aber anstatt dessen, daß er sich hätte darüber erfreuen sollen, erschrack er, und sein Gemüth wurde in die äußerste Erbitterung gesetzt. Warum aber das? Er war ein Staats-Mann, der mit nichts anders umgieng, als sich auf seinem Throne zu befestigen, und in der Gunst der Juden zu erhalten. Merckte er welche, die ihm zu mächtig werden wolten, die räumete er durch Mord auf die Seite. Und den durch sich gezogenen Haß suchte er durch Gefälligkeiten und Wohlthaten zu stillen. Da nun Leute aus fernen Landen kamen, und sagten von einem neugebohrnen Könige der Juden, so war das ihm die entseßlichste Zeitung. Da dachte er: Wo will das mit dir hin? Du bist der rechte König, was soll ein neuer König, da du noch am Leben bist? Und

Und  
cken  
aus  
wen  
We  
ihne  
wei  
nen  
Kin  
wie  
Hät  
ein  
Wa  
land  
wür  
müt  
seine  
aber  
und  
ligke  
sich  
nur  
die  
Rei  
Kra  
und  
stani  
digen  
das  
der b  
heit  
räur

## Vom Zuge des Vaters zum Sohne. 21

Und gieng also von Stund an mit Word: Gedancken um, das Kind auf die Seite zu bringen. Aber äußerlich that er, als wäre er der devoteste Herr, wenn es v. 7. 8. heisset: Da berieff Herodes die Weisen heimlich, und erlernete mit Fleiß von ihnen, wenn der Stern erschienen wäre. Und weiserte sie gen Bethlehem, und sprach zu ihnen: Ziehet hin, und forschet fleißig nach dem Kindlein; Und wenn ihrs findet, so saget mirs wieder, daß ich auch komme, und es anbere. Hätte der arme blinde Mann gewußt, daß das ganz ein ander König sey, dessen Reich nicht von dieser Welt, so hätte er sich nicht allein gestreuet, den Heyland der Welt zum Unterthan zu haben, sondern würde auch hingegangen seyn, sich vor ihm gedemüthiget, als dem König aller Könige, und ihn zu seiner Seelen Seligkeit angenommen haben. So aber wurde er dem Zuge des Vaters ungehorsam, und seine Politic brachte ihn um Himmel und Seligkeit. So gehet es noch heut zu Tage, und finden sich viele unter denen Obrigkeiten auf Erden, die nur um Hohen, Pracht und Gewalt, nicht aber um die Erkenntniß Christi, und Beförderung seines Reichs bekümmert sind. Wird Christus in der Krafft verkündiget, Laster und Sünden bestraft, und die Menschen von ihren verdammlichen Zustände überzeuget, daß einige anfangen, ihre Prediger zu hassen, und alles wider sie zu erregen, so muß das *turbatio tranquillitatis publicæ* heißen, und der beste Rath ist alsdenn, solche Zeugen der Wahrheit fortzuschaffen, und Christum auf die Seite zu räumen. Daß also wohl Herodes, nicht aber der

Herodianische Geist gestorben ist. Verständige und Christliche Obrigkeit sehen, Gott sey Dank! weiter, und wissen, daß rechtschaffene Prediger deswegen von Gott gesandt sind, nicht daß sie Unruhe im Lande machen, sondern daß sie die wahre Ruhe und den wahren Frieden mit Gott anrichten, und die Unterthanen zum Gehorsam gegen ihre Obrigkeit ermahnen sollen. Was machten denn aber die Hohen-Priester und Schriftgelehrten der geistliche Stand? Davon heisset es: Herodes ließ versammeln alle Hohen-Priester und Schriftgelehrten unter dem Volke, und forschete von ihnen, wo Christus solte geboren werden? Und sie sagten zu ihm: Zu Bethlehem im Jüdischen Lande. Diese lagen mit dem Herode unter einer Decke, sie hatten zwar eine historische Erkenntniß vom Messia, welches man daher sehen kan, daß sie die Weisen aus dem Propheten Micha im fünfften Capitel nach Bethlehem gewiesen, das sey der Ort, wo Christus solte geboren werden. Aber es war diese Erkenntniß eine todte Erkenntniß, ihr Geist und Seele blieb unbewegt dabey. Wäre es eine lebendige Erkenntniß gewesen, so hätte sich ihr Geist aufgemachet, ihre Seele wäre munter worden, da sie gehöret, daß diese Leute von fernen Lande gekommen, und würden nicht allein Wegweiser, sondern gar Vorläuffer gewesen seyn. Aber so blieben sie zurücke, und wurden dem Zuge des Vaters zu dem Sohne auch ungehorsam. So gehet es noch heut zu Tage, da kan einer die schönste Erkenntniß haben, und orthodox seyn, aber, wo es ihm an der Krafft der Wiederger-

berg  
fehle  
Wi  
strec  
seine  
los  
ten  
Zeit  
Gut  
in il  
Fönn  
Fein  
von  
Bo  
lem  
nach  
Zu  
weil  
Da  
dem  
St  
dige  
das  
wi  
Ma  
zum  
best  
vom  
ger  
Her  
ihre  
men

## Vom Zuge des Vaters zum Sohne. 23

dergeburch und Aenderung seines bösen Sinnes fehlet, so weiß und saget er viel, und thut nichts. Wie ein Wegweiser im Felde zwar die Hand ausstrecket, und weist, wo der Weg hingehet, aber an seiner Stelle stehen bleibet: So ein todt- und leblos Ding ist es um die Erleuchtung eines unbekehrten und gottlosen Predigers. O was hätte zu der Zeit durch die Hohenpriester und Schriftgelehrten Gutes geschehen können! wenn sie Licht und Leben in ihrer Seele gehabt hätten. Herodem hätten sie können bedeuten, daß der Messias seiner Regierung keinen Schaden thun würde, weil sein Reich nicht von dieser Welt sey. Sie selbst hätten können Vorbilder der Heerde werden, und ganz Jerusalem erwecken, mit denen Weisen aus Morgenland nach Bethlehem zu gehen, und den Heyland der Juden und Heyden im Glauben anzunehmen, aber weil sie todt waren, war Jerusalem auch todt. Daraus siehet man, was für ein Verderben aus dem verdorbenen geistlichen Stande, über andere Stände, ja über Stadt und Land kommet. Prediger sollen das Licht der Welt seyn. Wenn aber das Licht in ihnen Finsterniß ist, wie groß wird denn die Finsterniß bey andern seyn. Matth. VI. 23. Die übrigen in Jerusalem, welche zum Haus-Stande gehörten, machten es nicht besser. Es war ein armer blinder Hauffe, der vom Gesetz nichts wußte, Joh. VII, 49. noch weniger vom Evangelio, oder dem wahren Messia und Heyland der Welt. Daher ließen sie alles auf ihre Hohenpriester und Schriftgelehrten ankommen, meyneten, wenn was daran sey, daß Christus

zu Bethlehem gebohren, so würden ihre Geistlichen wohl den Anfang machen hinzugehen. Lieffen also die Weisen immer hinreisen, und nicht ein einziger gab sich die Mühe mitzugehen, um zu erfahren, ob es wahr sey oder nicht. Da sonst die Curiosite, Neues zu sehen und zu hören, dem armen Menschen recht angebohren ist, Actor. XVII, 21. aber wenn er um seiner Seligkeit willen nur einen Fuß fortsetzen soll, so lässet es die ungemeine Trägheit und der geistliche Tod nicht zu. Daß also der Zug des Vaters auch an denen Einwohnern der Stadt Jerusalem vor dieses mal vergeblich war. Hieraus kan man erkennen, was Unwissenheit an der Seele für Schaden thue. Hat der Mensch Gottes Wort nicht, oder ist nicht dazu angehalten worden, so ist er blind, und weiß nicht was recht oder unrecht ist, sondern die Exempel der Leute sind seine Bibel, was die sagen und thun, thut er nach, und meynet so sey es recht. Daher kommen auch die Sprüche Wörtgen: Machen es doch andere Leute auch so. Machen es doch die meisten nicht anders. Unsere Vorfahren haben es eben so gemacht, und sind auch keine Narren gewesen. Ja! thun es doch die Priester selber. Aber höre lieber Mensch, du wirst nicht nach denen Exempeln anderer Leute, sondern nach Gottes Wort gerichtet werden. Weißt du nicht, daß der grössste Hauffe auf dem unrechten Wege gehet? Und was deine Vorfahren betrifft, wo weissest du, daß sie keine Narren gewesen. Ein jeder unbekehrter irrdischer gesinnter Mensch heisset in Gottes Wort ein Narr, weil das die grössste Narrheit und Thorheit

heit i  
scher  
gewie  
Gd  
Nicht  
schaff  
I. 2. E  
nen j  
daß e  
kennt  
sig les  
ner v  
Men  
gehe.  
betra

II. D  
de  
tr

D  
welch  
Ober  
sich g  
werd  
horfa  
sie nu  
Aber  
geseh  
ge de  
Beth  
gen f

## Vom Zuge des Vaters zum Sohne. 25

heit ist, daß man das Ewige um das Irdische verscherget. Ja du bist auch nicht auf böse Prediger gewiesen, wenn sie Uergerniß anrichten, sondern auf Gottes Wort, welches dein und aller Prediger Richter seyn wird, und wornach sich ein jeder rechtschaffener Prediger gern prüfen läffet. 1. Joh. IV, 1. 2. Esa. VIII, 19. 20. Darum ermahne ich einen jeglichen, um seiner Seelen Seligkeit willen, daß er sich fleißiger um Gottes Wort, und Erkenntniß der Wahrheit bekümmere, die Bibel fleißig lese, sich und andere darnach prüfe, und nicht seiner verderbten Vernunft, oder Exempel anderer Menschen blindlings folge, und darüber verlohren gehe. Nun wollen wir auch noch mit einander betrachten:

II. Die Wenigkeit und Seligkeit derer, welche den Zug des Vaters zum Sohne bey sich kräftig werden lassen.

**D**A nun so viele, ja ganz Jerusalem zurück blieb, so waren doch die Weisen aus Morgen-Lande, welche dem Zuge gehorsam wurden und blieben. Oben haben wir gehöret, wie treu und gehorsam sie sich gegen die beruffende Gnade erwiesen, und nun werden wir vernehmen, wie sie in der Treu und Gehorsam geblieben. Davon heisset es v. 9. Als sie nun den König gehöret hatten, zogen sie hin. Aber gewiß nicht ohne Kampff und Austoß, da sie gesehen, daß niemand von dem neugebohrnen Könige der Juden etwas wissen, vielweniger mit nach Bethlehem gehen wollen. Dem ohnerachtet giengen sie in ihrer Treu und Einsalt fort, dachten nicht:

nicht: Wie es die meisten machen, wollen wir es auch machen. Wir sind betrogene Leute, die eine vergebliche Reise gethan haben, sondern es heisset: Sie zogen hin. Diese Überwindung wurde sofort mit einer neuen Gnade gekrönt, indem sie den Stern wieder erblicket, wie es weiter lautet: Und siehe, der Stern, den sie im Morgen-Lande gesehen hatten, gieng vor ihnen hin, bis daß er kam, und stand oben über, da das Kindlein war. Dieser Stern als ihr Wegweiser hatte sich, wie nicht undeutlich erhellet, vor Jerusalem ganz verlohren, weil die Einwohner dieses auffero-dentlichen Zuges noch nicht werth waren, indem sie den ordentlichen verachteten. Da sie aber die Anweisung von denen Schriftgelehrten bekamen, nach Bethlehem zu gehen, siehe, da finden sie den Stern vor der Stadt wieder zu ihrer grossen Freude, wie es v. 10. heisset: Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet. O wie freundlich und liebevoll gehet der Herr mit den Seinen um! Im B. der Weisß. Cap. III, 9. stehet davon: Die ihm vertrauen, die erfahren, daß er treulich hält, und die treu sind in der Liebe, läßt er ihm nicht nehmen. Denn seine Heiligen sind in Gnaden und Barmherzigkeit, und er hat ein Aufsehen auf seine Auserwählten. Womit David einstimmet Ps. XCVII, 10. 11. Die ihr den Herrn liebet, hasset das Arge; Der Herr bewahret die Seelen seiner Heiligen; Von der Gottlosen Hand wird er sie erretten. Dem Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen, und Freude den frommen Herzen. Was haben sie aber Gutes für

an?

Wo  
ander  
Dan  
das  
seiner  
und  
ihm  
äusser  
cken,  
sen d  
dem  
rauch  
man  
wora  
Licht  
den.  
Ster  
da si  
Wel  
Ps. X  
der  
Der  
Erke  
aus.  
sen  
der  
Ges  
sto.  
ihren  
dem  
Hoh  
rusa  
We

## Vom Zuge des Vaters zum Sohne. 27

andern? Und worinnen bestehet ihre Seligkeit? Davon heisset es weiter v. 11. Und sie giengen in das Haus, und funden das Kindlein mit Maria seiner, Mutter u. fielen nieder, und beteten es an, und thäten ihre Schätze auf, und schencketen ihm Gold, Weyhrauch und Myrrhen. Dem äussern Ansehen nach ist da keine Seligkeit zu erblicken, vielmehr möchte man gedencken, daß die Weisen das Kindlein JESU alückselig gemacht, indem sie es angebetet, und reichlich mit Gold, Weyhrauch und Myrrhen bestencket. Allein wenn man ihnen durch diß Aeusserliche ins Herze siehet, woraus es gestossen, so ist dasselbe mit himmlischen Licht und göttlicher Freude recht durchgossen worden. Denn da sie sich hoch erfreuet, da sie den Stern gesehen, was mögen sie nicht gethan haben, da sie den HERN des Sterns, und das Licht der Welt selber gesehen haben? Da hieß es wohl recht Ps. XXXVII, 4. Habe deine Lust an dem HERN, der wird dir geben, was dein Herze wünschet. Denn der unter der Asche glimmende Funcke der Erkenntniß Christi brach in eine grosse Flamme aus. Nun sahen sie, was sie von Daniel und dessen Nachkommen gehöret, die Beschwerlichkeiten der Reise wurden tausendfältig ersetzt durch den Geschmack der Gnade und Liebe Gottes in Christo. Summa: Das Reich Gottes wurde in ihrer Seelen Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist. Davon wußte Herodes, die Hohenpriester und Schriftgelehrten, ja ganz Jerusalem, nichts. Die mußten die Früchte ihrer Werke und Unglaubens essen, nemlich Angst, Furcht

Furcht

Furcht und Unruhe des Gewissens 2c. Denn fleischlich gesinnet seyn ist der Tod, aber geistlich gesinnet seyn, ist Leben und Friede. Rom. VIII, 6. Sehet, so selig hat GOTT die Weisen gemacht, die seinem Gnaden-Zuge gehorsam worden sind. So wenig nun ein Feuer ohne Rauch und Wärme, so unmöglich war es, daß das in ihrem Herzen angezündete Feuer der Liebe Gottes, und der Glaube an ihren Erlöser ohne Frucht und gute Werke bleiben konnte. Es heisset: Sie fielen nieder, und beteten es an. Welches wahrlich kein blosses Compliment, sondern lauter Demuth und Ehrerbiethigkeit war. Woraus man zugleich erkennen kan, was den Menschen demüthigen und auf die Knie bringen kan, gewiß nichts anders als Gnade und Erkenntniß alles des Guten so in Christo ist, Philem. v. 6. Wieou kan Mose zu sehen Exod. XXXIV, 8. Denn als Gott der Vater seinen Sohn vor ihm übergehen ließ, und dabey ausrieff: Herr, Herr GOTT, barmherzig und gnädig, und gedultig, und von grosser Gnade und Treue, der du beweisest Gnade in tausend Glied, und vergiebest Missethat, Ubertretung und Sünde, so heisset es von Mose: Er neigete sich eilend zu der Erden, und betete ihn an. Ist aber der Mensch blind an seinem Elend und an der Erkenntniß Christi, so ist und bleibt er ein stolzer Geist, und so fern, daß er sich vor dem Allerhöchsten demüthigen sollte, daß er vielmehr Knien und Beten in seinem ungebrochenen Sinne verachtet, und solche, die es thun, verspottet, oder spricht: Aufz Außerliche kommts nicht an. So wird

wird a  
recht  
nem G  
Mora  
von I  
zu ärg  
die oh  
hes G  
Weis  
Gott  
weil  
dern  
Auge  
die an  
burt  
Herr  
bewa  
Glaub  
bend  
thäre  
Gold  
ten si  
Ding  
Erde  
Gold  
pten,  
nicht  
dami  
verdi  
ben n  
in de  
wegg

## Vom Zuge des Vaters zum Sohne. 29

wird auch der Mensch, wenn er Jesum Christum recht lebendig erkennet, für dem Aergerniß an seinem Creutz-Reiche bewahret. Die Weisen aus Morgen-Lande waren für andern geschickt genug von Natur, sich an der verachteten Gestalt Christi zu ärgern, weil sie eine cultivirte Vernunft hatten, die ohne Heiligung die grössste Feindin des Creuzes Christi ist. Sie gehörten auch mit zu denen Weisen dieser Welt, (derer Weisheit sonsten Gott zur Thorheit gemacht 1. Cor. I, 20. seqv.) weil es aber keine bloß natürliche Menschen, sondern erleuchtete Männer waren, die nicht mit dem Auge der Vernunft, sondern des Glaubens durch die armseligen Umstände der Menschheit und Geburth Christi auf die innwohnende Gottheit und Herrlichkeit sahen, so wurden sie für dem Aergerniß bewahret. Dabey blieb es aber nicht, sondern der Glaube war in ihnen ein geschäftig, thätig und lebendig Ding, wie ihn Lutherus beschreibet. Sie thaten ihre Schätze auf, und schenckten ihm Gold, Weyhrauch und Myrrhen. Das thaten sie nicht in diesen Absichten, als wenn er solcher Dinge bedürfftig gewesen, massen alle Schätze der Erden sein sind, ob wohl die göttliche Vorsehung das Gold zum Reife-Pfennig in der Flucht nach Egypten, die bald erfolgen sollte, verordnet hatte. Auch nicht darum, als wenn sie die empfangene Gnade damit bezahlen, oder sonst bey Gott dadurch was verdienen, oder bey Menschen einen Ruhm erwerben wolten. Dergleichen Schalecks-Auge wird in der wahren Bekehrung ganz ausgerissen und weggeworffen, Matth. XVIII, 9. Da denckt eine

geden

gedemüthigte Seele nicht einmal dran, sondern sie ist froh, daß sie nur Gnade erlanget hat, und ein Kind Gottes worden ist. Thut sie was, so thut sie es aus Liebe, Gott einliger massen für seine unverdiente Gnade danckbar zu werden. Leib und Seele darzustellen zu einem Opfer, das da lebendig, heilig, und Gott wohlgefällig sey Rom. XII, 1. Bleibt dabey in der Demuth und Erkenntniß ihrer Unwürdigkeit, und weiß, wenn sie alles gethan, was ihr befohlen, so sey sie doch ein unnützer Knecht, der da gethan, was er zu thun schuldig gewesen Luc. XVII, 10. Das erinnere ich mit Fleiß, damit man den Grund und wahre Beschaffenheit guter Werke erkennen lerne. Die besten und grösssten Werke gefallen Gott nicht, wo sie nicht aus dem Glauben, und einer gedemüthigten Seele kommen. Soll ein Baum gute Früchte tragen, muß er Saft und gute Wurzel haben; Eben so muß der Mensch vors erste sein böses Herz durch den heiligen Geist erneuren lassen, er muß erkennen, wie lieb ihn Gott in seinem Sohn habe, und wie herrliche Güter er ihm aus Gnaden ewig zugebracht. Hat es damit seine Nichtigkeit, ist dieser Gnaden-Saft in die Seele des Menschen eingedrungen, so muß er gute Früchte bringen, ja erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit, weil er geschaffen ist in Christo Jesu zu guten Werken, daß er darinnen wandeln soll. Eph II, 10. Und ist so ferne, daß er Ruhm bey Menschen damit suchen sollte, daß er vielmehr alles in Demuth zu den Füßen seines Gottes niederleget, und ihm alle Ehre giebet. Das mögen sich diejenigen unter uns sein

W  
fein m  
dern d  
aber d  
fentlic  
gern,  
zum D  
wohl  
zu Ph  
re W  
bringe  
vor G  
Matth  
aus f  
euch,  
Lob e  
was f  
Besse  
wissen  
aufrie  
thun,  
dieser  
nen I  
Trau  
roder  
Weg  
Gnat  
dersa  
danck  
mit e  
Der  
zu th  
von i

## Vom Zuge des Vaters zum Sohne. 31

fein merken, welche es zwar an Almosen und andern äußerlichen guten Wercken nicht fehlen lassen, aber doch die Pharisäische Absicht dabey hegen, öffentlich deshalb gelobet zu werden, und sehen allzugern, daß deswegen von denen Engeln fein vieles zum Ruhm gemeldet wird. Ja mancher ließe sich wohl gar beym Namen nennen, wenn es nicht allzu Pharisäisch schiene. Schade ist es, daß ihr eure Wercke selber zernichtet, und den Wurm hinein bringet, Eigen-Liebe und Ruhm-Sucht, die alles vor Gott verderben. Höret was unser Heyland Matth. VI, 2. von solchen saget, welche Almosen aus solcher Absicht geben: Warlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. So ist das Lob euer Lohn. Krieger ihr aber hier euren Lohn, was soll euch denn Gott in jener Welt geben? Besser thätet ihr, ihr ließet die lincke Hand nicht wissen, was die rechte thäte, und beflisset euch mit aufrichtigem Herzen im Verborgenen Gutes zu thun, so würde Gott ein reicher Vergelter seyn in diesem und jenem Leben. Endlich heisset es von denen Weisen v. 12. Und Gott befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht solten wieder zu Herodes lencken. Und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land. Welches eine neue Gnade und Vorsorge Gottes war, so ihnen widerfahren. Kaum hatten sie sich für die vorige dankbar bewiesen, so begegnet ihnen Gott schon mit einer neuen. O des treuen Vater-Herzens! Dem es eine Lust ist uns armen Menschen Gutes zu thun. Daß es wohl wahr ist, was Lutherus von ihm schreibt: Wenn jemand wolte Gott mah-

mah,

mahlen und treffen, so müste er ein solch Bild treffen, das eitel Liebe wäre. Als sey die göttliche Natur nichts denn ein Feuer-Ofen und Brunst solcher Liebe, die Himmel und Erden erfüllet. Gott sahe wohl, daß ihre Rück-Reise zu Herode weder für sie noch für das Kindlein Jesu gut war, indem er mit lauter Mord-Gedanken umgieng, und daher so fort beyden nach dem Leben würde getrachtet haben, daher weist ihnen seine väterliche Vorsorge einen andern Weg an, und lässet sie in guten Frieden nach Hause gehen. So weiß der Herr die Seinen aus der Versuchung zu erlösen 2. Petr. II, 9. Und wenn es die Welt am Flüßten greiffet an, so geht er doch ein andre Bahn, es steht in seinen Händen.

### Anwendung.

**A**us diesen allen kan man zur Gnüge erkennen, daß Gott zwar alle Menschen gerne selig haben will, viele aber aus eigener Schuld verlohren gehen, indem sie den Zug des Vaters zum Sohne oder die Ordnung der Buße und des Glaubens so muthwillig verachten. Jerusalem stehet zum Exempel im Evangelio, über welches der Herr Jesus nachher selber mehnmüthige Klage geführt. Matth. XXIII, 37. Jerusalem, Jerusalem! die du tödest die Propheten, und steinigest, die zu dir gesandt werden: Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammlet ihre Kucklein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewolt. An Gott fehlet es nicht,

nicht,  
in sei  
selig  
verm  
Geist  
das n  
Gerie  
des  
mach  
ob es  
Sün  
anneh  
errett  
re es,  
ste G  
Himm  
er O  
keit h  
Gott  
er th  
Man  
nicht  
mit d  
tigt  
in se  
XXX  
da sa  
ande  
het r  
im L  
man  
sich  
E

## Vom Zuge des Vaters zum Sohne. 33

nicht, der saget und klaget, versichert und schweret in seinem Wort, daß er alle Menschen mit Ernst selig haben will. Er läset lehren und predigen, vermahnen und bitten, schreien und rufen, sein Geist straffet und züchtigt, lehret und tñstet; Will das nicht helfen, versuchet ers mit Wohlthaten, Gerichten und Trübsalen, Kranckheiten und Todes-Fällen. Er statuiret Exempel der Allmacht, Liebe, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, ob es möglich, daß der arme Mensch aus seinem Sünden-Tode erwachen, die angebotene Gnade annehmen, und sich von seinem grossen Verderben erretten lassen wolle. Eine Gottes-Lästerung wäre es, wenn man auch nur bey so einem grossen Ernste Gottes gedencken wolte: Er habe einige zum Himmel, und andere zur Hölle ausersehen, damit er Objecta seiner Gerechtigkeit und Barmherzigkeit haben möchte. Was hiesse das anders, als Gott zum Heuchler gemacht, der anders rede, als er thäte. Glaubet man doch einem ehrlichen Manne wenn er was saget, warum solte man Gott nicht glauben, der diese Wahrheit beschweret, ja mit den Thränen und Blute seines Sohnes bestätiget hat. Daher saget auch der Johann Alend in seinem wahren Christenthum im 1. B. c. XXXIV. Blind und gottlos ist der Mensch, der da sagen darff, Gott hat einen lieber als den andern. und im 1. B. c. XXXVIII. Gott entziehet niemanden sein Licht, ohne denen, die nicht im Lichte wandeln wollen. Er entziehet niemand seine Gnade, ohne denen, so dieselbe von sich stossen. Wie wolte GOTT am jüngsten

Erster Theil. E Tage

Tage nach dem Evangelio richten können? 2. Theff. I, 8. Wenn ihm die Verdammten diesen Vorwurf machen könnten: Hast du uns doch nicht wollen selig haben, noch den Glauben an Jesum Christum in uns würcken, da wir uns aus unserm Sünden-Elend nicht haben helfen können. Warum hast du uns nicht, wie andern, hinlängliche Gnaden-Kräfte gegeben? So aber wird er aller Mund mit dieser Vorhaltung verstopfen: Sieh! Mensch, wie oft habe ich deine Seele gesucht? aber vergebens. Wie oft habe ich dich in deinem Gewissen überzeuget, du müstest anders werden, es stehe nicht gut um dich? aber du hast wollen bleiben, wie du lange gewesen. Wie oft hat dich mein Geist in der Ausübung der Sünde bestraftet, und dein Gewissen beunruhiget? aber du hast es nicht geachtet; Wie oft habe ich durch mein Wort dich kräftig überzeugen lassen, daß du hast frey bekennen müssen, es sey wahr, so sollte es seyn? Aber dem ohnerachtet bist du in deinem verdorbenen Zustande geblieben. Wie oft habe ich dir die Lust der Welt verbittert, daß du Hölle-Angst und Unruhe in deinem Gewissen empfunden? aber das hast du für melancholische Gedancken gehalten. Wie viel gute Exempel habe ich dir sehen lassen, solcher, die sich um ihre Seligkeit mit Ernst bekümmert? Aber die hast du Narren und Heuchler geheissen. Ich habe dich aufs Kranken-Bett gelegt, und alle deine Kräfte ausgezehret, aber wie du gesund wurdest, fuhrest du in eben den Sünden fort, ja wurdest noch ärger. Ich nahm dir das Deinige, deine Güter, deine Freunde, deine Eltern, deine

Kin

B  
Kinder  
alles  
geblich  
ten, ga  
als der  
das m  
schwen  
doch d  
ten? 2  
Sprü  
falsche  
vor d  
Mensc  
gen, u  
deine  
meister  
uns da  
in bess  
derben  
wie st  
zum E  
Zuge  
Oder  
diese  
straffe  
wie ist  
zu M  
die S  
Sohn  
und r  
Steh  
euch

## Vom Zuge des Vaters zum Sohne. 35

Kinder, woran dein Herz hieng, daß du mich über alles lieben und fürchten soltest. Aber alles vergeblich. Ich versuchte es wieder mit Wohlthaten, gab dir, was dein Herz wünschte, daß du mich als den Geber alles Guten erkennen möchtest: Aber das mißbrauchtest du zu allen Uppigkeiten, Verschwendung, Heilheit und Sicherheit. Was will doch der Mensch dagegen einwenden oder antworten? Alle seine kahle Entschuldigungen, Prætexe, Spruch-Wörterchen, vermeynte Hindernisse und falsche Stützen werden wie Stroh und Stoppeln vor dem Zorn-Feuer Gottes werden. Der Mensch selbst wird seine Hand auf den Mund legen, und sagen: HERR, du bist gerecht, und alle deine Gerichte sind gerecht. Da es nun mit denen meistens ein solch betrübte Ende nehmen wird, so muß uns das zum Nachdencken bringen, unsere Seele in bessere Sicherheit zu setzen, wenn sie dem Verderben entgehen soll. Demnach frage ich euch, wie stehets um eure Bekehrung von der Finsterniß zum Licht, vom Tode zum Leben? Seyd ihr dem Zuge des Vaters zum Sohne gehorsam worden? Oder hat Gott über euch zu klagen Ursach: Auch diese Leute wollen sich meinen Geist nicht mehr straffen lassen Gen. VI, 3. Wenn? Wo? Und wie ist eure Bekehrung geschehen? Wie war euch zu Muthe, da euch Gott den bösen Sinn änderte, die Sünden vergab, euch die Gerechtigkeit seines Sohnes schenckete, seinen Frieden schmecken ließ, und mit dem Geist der Kindschafft versiegelte? Stehet ihr im Haß gegen die Sünde? Habet ihr euch von bösen Gesellschaften loß gemacht? Ist

euer Wandel mit Paulo im Himmel? Ist das eure Lust, nicht euren, sondern Gottes Willen zu vollbringen, euren Nächsten zu lieben, das Kreuz Christi, Schmach und Spott um des Guten und der Frömmigkeit willen von der Welt zu erdulden? Möchte jemand sagen: Ich bin doch in vielen Stücken anders worden, als ich vordem gewesen, so frage ich: Worinne bestehet denn die Besserung? Da wird mancher denken oder sagen: Vordem gieng ich in die Sauff, Häuser und niederliche Gesellschaften, das thue ich doch jetzt nicht mehr. Antwort: Das haben die Pharisäer auch nicht gethan, und liegen doch in der Hölle. Vordem bekümmerte ich mich wenig um das Gebet, aber Gott sey Dank! nun lese und bete ich doch meinen Morgen- und Abend-Gelegen. Antwort: Der Pharisäer betete auch Luc. XVIII, 10. und wurde doch von Gott verworffen. Ich frage: forst viel nach dem Kirchen-Gehen, aber nun versäume ich keine Predigt, höre auch gern gute Predigten. Antwort: Herodes hörte Johannem auch gern Matth. VI, 20. und dennoch ist er ein Feind Gottes gewesen. Vor diesem war ich sehr geizig, gab den Armen nichts, aber nun gebe ich alle Jahre was Gott will an die Armen, und lasse selten einen ohne Gabe von meiner Thür weg gehen. Antwort: Die Pharisäer haben auch Almosen gegeben Matth. VI, 2. aber wie dabey stehet, vor den Leuten gesehen zu werden. Aber da wird mancher, der dieses höret, denken, der Mann treibet es gar zu hoch, und fordert unmögliche Dinge von den Leuten. Antwort: Lieber Mensch: wenn ich dich

nehme,

Wo  
nehme  
der, b  
das g  
es zu  
hoch n  
du der  
thum  
scheid  
zwiseh  
ist.  
an H  
bohre  
Chri  
segg.  
word  
gen a  
worte  
mehr  
mehr  
gehes  
Rais  
sprich  
ten, o  
Aben  
von J  
cheru  
Sün  
Vor  
aber  
ist gu  
rest,  
der J

## Vom Zuge des Vaters zum Sohne. 37

nehme, und sette doch vor der Himmels-Thür nieder, brächte dich aber nicht hinein, wie würde dir das gefallen? Würdest du wohl sagen, ich triebe es zu hoch? Nein, du willst ja gern hinein, und so hoch willst du es getrieben haben. Wolan, so mußt du denn nicht böse werden, wenn man das Christenthum so hoch treibet: Es ist ja warlich ein Unterscheid zwischen der äußerlichen Ehrbarkeit, und zwischen dem rechtschaffenen Wesen, das in Jesu ist. Willst du in den Himmel kommen, so mußt du an Herz, Muth, Sinn und allen Kräften neu gebornen und geändert werden, alsdenn bist du ein Christ, und deiner Seligkeit gewiß. 1. Petr. I, 3. seqq. Wenn du sagest: Es sey besser mit dir worden. So frage ich dich, hast du einen Haß gegen alle Sünden? Bist du Herr darüber? Antworte bey dir selbst. Du sprichst: Ich gehe nicht mehr in die Sauff-Compagnien, und wandele nicht mehr im Rath der Gottlosen Ps. I, 1. Gut. Aber gehest du nicht in solche Gesellschaften, da honette Raifoneurs und ehrbare Spötter sitzen? Du sprichst: Vordem konnte ich mehr Fluchen als Beten, aber nun bete ich doch meinen Morgen- und Abend-Geegen. Es ist gut. Aber geschiehets von Herzen und mit Andacht? Hast du die Versicherung, daß du als ein Kind Gottes betest? Die Sünder höret Gott nicht. Du sagest weiter: Vordem hielte ich nicht viel von Kirchen-Gehen, aber nun versäume ich nicht gern eine Predigt. Es ist gut. Aber thust du auch darnach was du hörst, und kan man die Woche hindurch die Frucht der Predigt an dir mercken, oder denckest du: Heute

kriegte der und der seine Lection. Und bekümmert dich mehr um andere, als um dich selbst. Mit einem Worte, steckst du nicht in Pharisäischen Sünden: In Eigen-Liebe, Hoffart, Neid und Mißgunst, Geiz und Ungerechtigkeit, Haß und Feindschaft, und bist fromm, wenn dir niemand zu nahe kommt, aber bitter böse, wenn dich jemand beleidiget? Darum betrüge sich ja keiner mit einer Heuchel-Busse, sie hält in der Stunde der Ansehung und d. s. Todes die Probe nicht. Gute Meynungen, Rührungen und Überzeugungen sind noch keine Bekehrung, sondern man muß Geist aus Geist gehohlen werden, alsdenn ist es Wahrheit. Zehlet es nun denen Weissen unter euch daran, und ihr fühlet es auch, wohl an, so wisset, daß anjeho deswegen der Zug des Vaters an euer Herz gehet, damit ihr zu seinem Sohne und dessen Sinn, Geist und seliger Gemeinschaft sollet gebracht werden. Auf Demnach! und folget diesem Stern, der euch aufgethet, suchet mit Ernst die Gnade, die euch angeboten wird, werffet euch nieder mit denen Weissen auf eure Knie vor euren Erlöser Jesu Christo, der um deswillen in die Welt kommen, daß er suche und selig mache, was verlohren ist, so werdet ihr erfahren, daß er Gebet erhöhe. Wenn er euch von der Obrigkeit der Finsterniß erretten, und in das Reich seines Sohnes versetzen wird.. Coloss. I, 12. Die aber in der Busse arbeiten, und im Kampffe wider die Sünde stehen, werden ermahnet, ganz einfältig dem Zuge des Vaters zu dem Sohne zu folgen, und nicht in eigenes Würken einzugehen. Denn Gott ist es, der in euch

wür-

W  
wü  
gen  
Züh  
derb  
de a  
Sie  
ihr a  
ten  
auf  
lend  
Kra  
I  
lich  
sto  
wir  
Hö  
sehe  
und  
cket  
da  
cket  
zog  
zu  
abe  
gen  
wo  
grü  
fen  
Ju  
wä  
den  
B

## Vom Zuge des Vaters zum Sohne. 39

würcket beyde das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen. Phil. II, 13. Fühlet ihr die Macht der Sünde, und ist euer Verderben wie der Riese Goliath, die empfangene Gnade aber wie der kleine David, so wisset, daß der Sieg dennoch auf eurer Seite seyn werde, so fern ihr an der Gnade bleibet, und im Wachen und Besten beständig anhaltet. Sehet mit beyden Augen auf IESUM Christum den Anfänger und Vollender des Glaubens, und stärcket eure Hände in der Krafft seines Todes und seiner Auferstehung.

Fället es euch schwer, so ist es doch nicht unmöglich, und je einfältiger ihr aus der Gnade und Christo euer Christenthum führen werdet, je leichter wirds euch werden, Sünde, Tod, Teuffel und Hölle zu überwinden. Finden sich Hindernisse, sehet ihr, daß die Meisten in ihren Sünden bleiben und verlohren gehen, stoffet euch nicht daran, bedencket, wie es denen Weisen zu Jerusalem ergangen, da niemand mit wolte IESUM zu suchen. Danket vielmehr der erbarmenden Gnade, die euch gezogen und von dieser gegenwärtigen argen Welt zu erretten angefangen hat. Galat. I, 4. Was aber endlich euch betrifft, die ihr zum Sohne gezogen, und seiner seligen Gemeinschaft theilhaftig worden seyd, euch vollbereite, starke Kräftige, gründe der GOtt aller Gnade, der euch beruffen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo IESU. 1. Petr. V, 10. Damit euer Beruff und Erwählung fest werde 2. Petr. I, 10. Seyd ihr aus dem gröbsten Verderben heraus gezogen, und habet Vergebung der Sünden in dem Blute Christi so

send ihr deswegen noch nicht von allem Ubel erlöset, sondern die noch übrige Erb-Sünde wird euch noch immer anhangen und träge machen. Darum haltet fest am Gebet und Gebrauch aller Gnaden-Mittel, daß ihr von Tage zu Tage immer stärker und näher in Gott gezogen werdet, daß ihr mit der Braut Christi aus Hohen Liede Salomon. I, 4. sagen möget: Zeuch mich nach dir, so lauffen wir. Und so begehret gezogen zu werden, daß ihr lauffet, und viel andere gleichsam anfasset, und mit ihnen gelauffen kommet. Wie es die zu machen pflegen, die auf den Herrn harren, und immer neue Krafft kriegen. Jes. XL, 21.

Lasset euch für allen Dingen die tägliche Prüfung eurer selbst aufs Beste befohlen seyn, ob ihr die empfangene Gnade treulich anwendet oder nicht. Findet ihr nun, daß euch Gott gleichsam mit einem Centner Gnade und Treu begegnet, und ihr gehet ihm kaum mit einem Quentlein Gegen-Treu und Gegen-Liebe entgegen, so lasset euch das zur Demuth und immer mehrern Erweckung dienen, immer völliger zu werden, und das Ende des Glaubens der Seelen Seligkeit davon bringen.

### Gebet.

**G**ott Heiliger Geist, segne das Wort von dem Zuge des Vaters zu dem Sohne, und laß dich an keiner Seele, die es gehöret hat, unbezeuget, sondern verfolge sie mit dieser Predigt durch die ganze Lebens-Zeit hindurch, daß sie nicht ruhen, bis sie diesem seligen Zuge gehorsam werden, und bleiben, Amen!

II. Pre-

Am  
in

**S**iehe si  
diget  
lig zu  
kehru

**S**der  
Wo  
in d  
dari  
lus  
dari  
zu b  
der  
nach  
Me  
Zw